

Der Schönklang braucht das Wort

PORTRÄT Der Sänger Hans Christoph Begemann im Gespräch über Lied und Oper / Konzert am Samstag in Darmstadt

VON JOHANNES BRECKNER

DARMSTADT. 2005 verließ der Bariton Hans Christoph Begemann das Darmstädter Staatstheater nach achtjährigem Engagement. Am Samstag kehrt er für ein Konzert zurück.

Der Faninal im „Rosenkavalier“ ist keine große Rolle. Aber wenn man sie ernst nimmt, lässt sie sich so charakterstark gestalten, dass das Publikum den Sänger feiert: So erlebte es Hans Christoph Begemann (54) immer wieder in Mönchengladbach. Am Sonntagabend war die letzte von 14 Vorstellungen, am Morgen danach ist der Sänger am Telefon in Mainz schon wieder munter.

Der Sänger, der bis 2005 am Darmstädter Staatstheater engagiert war und vielen Zuschauern bis heute im Gedächtnis geblieben ist, hat ja auch genug zu tun – an der Mainzer Musikhochschule betreut er eine Sängerklasse, gerade hat er im Kleinen Kammermusiksaal in Hamburg mit dem Bennewitz-Quartett Werke von Schulhoff und Ullmann aufgeführt, und am Abend erwartet er den Pianisten Matthias Gräff-Schestag zur Probe. Mit ihm hat er schon mehrfach gearbeitet, jetzt steht erneut die „Dichterliebe“ auf dem Programm, Robert Schumanns Liederzyklus, der mit der Zeile „Im wunderschönen Monat Mai“ beginnt, dann aber auch dunkle Töne anschlägt.

„Nicht einfach schön heruntönen“

Er erklingt am Samstag, 7. Mai, im Schlösschen im Darmstädter Prinz-Emil-Garten.

„Ein wunderbarer Ort für Kammermusik“, schwärmt Begemann. Auch deshalb ist er gerne der Ein-

ladung von Renate Wulfert-Höfgen gefolgt, deren Vereinigung der Belcanto-Freunde das Konzert veranstaltet. Belcanto – wie passt das zu Begemann, dessen Stimme ja nicht ausschließlich den reinen Wohlklang sucht? Darmstädter Opernfreunde erinnern sich an seinen Orestes aus „Elektra“, an seinen Leporello, an die vier Bösewichte aus Hoffmanns Erzählungen und an viele, viele andere Rollen.

Immer war es auch die charakterliche Durchdringung, die nicht nur im Spiel erkennbar war, sondern auch durch den Gesang vermittelt wurde. Zu Belcanto passt das ganz ausgezeichnet, findet der Sänger. „Das heißt doch nicht, einfach schön heruntönen“. Es gehe vielmehr um die Verbindung von Wort und Klang. „Das Wort ist immer die Grundlage, auf der die Komposition entsteht“, unterschiedli-

che Dichter werden von Komponisten ja auch ganz unterschiedlich vertont. „Das lernt man freilich nicht, wenn man nur ein Programm mit Favorite Hits singt“, sagt Begemann, der bekannt und gerühmt ist als Schubert-Sänger, der aber auch der Neuen Musik gegenüber aufgeschlossen bleibt, beispielsweise Werke von

Wolfgang Rihm uraufgeführt und auf CD eingesungen hat.

„Man kann doch nicht stehenbleiben“, sagt er, „als Schubert-Sänger hat man gleich einen Markenstempel.“ Begemanns Karriere aber ist vor allem von Vielseitigkeit geprägt – klassische Liedkunst und Neue Musik, Oper und Unterrichten. „Ich bin glücklich damit“, bekennt der Sänger, der im Sommer in Bayreuth wieder eine andere Facette zeigt. In der Bayreuther Villa Wahnfried singt er Loeuwe-Balladen, während der Festspielzeit dürfte ihm ein großes Publikum sicher sein.

Die Konzentration auf die Wortdeutung zeichnet den Liedsänger aus, zugleich profitiert er von seinen Erfahrungen auf der Opernbühne. Als Liedsänger lernt man in der Oper, auch die Körperlichkeit zu beachten, neben dem Wort auch einmal der musikalischen Linie zu vertrauen, sich nicht in jedes Detail eines Werkes zu verlieben. Und umgekehrt weiß ein Liedsänger auf der Opernbühne, dass man nicht immer nur mit voller Kraft sin-



Hans-Christoph Begemann kommt für ein Konzert zurück nach Darmstadt: Am Samstag, 7. Mai, singt er im Schlösschen des Prinz-Emil-Gartens Schumanns „Dichterliebe“ und andere Werke.

FOTO: MARTINA PIPPRICH

TERMIN

Konzert im Schlösschen

Gemeinsam mit dem Pianisten **Matthias Gräff-Schestag** gibt **Hans Christoph Begemann** am Samstag, 7. Mai, ein Konzert im Schlösschen im Prinz-Emil-Garten in Darmstadt. Ab 17 Uhr erklingen Goethe-Vertonungen und der Zyklus „An die ferne Geliebte“ von Beethoven, nach der Pause sind die 16 Stücke von Robert Schumanns „Dichterliebe“ an der Reihe. **Die Vereinigung der Belcanto-Freunde** veranstaltet das Konzert, Vorverkauf unter Telefon 06151-1361310.

gen darf – eine Erkenntnis, die im Musiktheater nicht sehr weit verbreitet ist. Die Orchester sind ja auch immer weiter angeschwollen, sagt Begemann. Die Darmstädter „Elektra“, damals dirigiert von Marc Albrecht, zeigte, dass es auch anders geht.

Das wird Begemann auch seinen Studenten erklären, von denen er wiederum profitiert. „Sie holen mich in die Gegenwart, sie zeigen mir, dass es nicht nur um die eigene Entwicklung geht, sondern um ein weiter gefächertes Dasein.“ Er unterrichtet ja auch „nicht nur Rumgetöne“. Das Gespräch über Musik führt ja auch schnell zu ganz aktuellen Themen und zur Verantwortung des Menschen für die Gegenwart. Auch wenn Schuberts „Forelle“ vermeintlich heiter durchs glitzernde Wasser schwimmt, steckt dahinter eine politische Botschaft.